

Deaf American Culture

Dieser Titel war das Thema des 3stündigen, wunderbaren KoFo-Abends am 12. Januar 2007 im Kultur- und Freizeitheims in Hamburg. Die aus Nürnberg stammende Referentin Tanja Bierschneider (gl) war wie das KoFo-Team über den starken Andrang in den Saal überrascht und erfreut. Sogar Rona Meyendorf kam mit ihrem Sehen-statt-Hören-Team.

Tanja Bierschneider kam für einige Wochen aus San Francisco nach Deutschland. Zwecks Vertiefung ihres sozialpädagogischen Erfahrungshorizontes und Selbstbewusstseins als Gehörlose wollte eigentlich nur für ein Jahr Praktika in den USA, vor allem Kalifornien machen. Jedoch faszinierte die Größe und der Umfang der überreichen amerikanischen Gehörlosenkultur sie so sehr, dass sie ihr Stipendium mit Erfolg verlängern ließ. Seit 5 Jahren lebt sie nun schon in Kalifornien.

Den originellen Begriff in ihrem Vortrag „Deaf American Culture“ erklärte sie so, dass sie bewusst „deaf“ primär voranstellt, um die Wichtigkeit der Gehörlosenkultur in den USA hervorzuheben. Im Vortrag berührte sie viele Themen: ASL, Begrüßungsform, Abkürzung, Fingeralphabet, Einstellung und Akzeptanz als Gehörlose/r, Veranstaltungen in der Gehörlosengemeinschaft, Berufskarrieren und- möglichkeiten der Gehörlosen, Gleichstellung der Gehörlosen in der Gesellschaft (unter anderem ADA – amerikanisches Gesetz zur Antidiskriminierung Behinderter etc.), Deafhood, Geschichte der Bildung Gehörloser in den USA (z. B. Laurent Clerc). Sehr viele Informationen ließ Tanja den Zuschauer zukommen. Bevor sie in den USA kam, dachte sie, dass die von den Statistikern errechnete Prozentzahl (0,1% der Gehörlosen an der Bevölkerung des Staates) überall in der Welt sei, war sie bei der Feststellung sehr verblüfft, dass die Zahl in den USA bei 1,0% (!) liegt. Jedoch diskutiert man darüber, ob die Zahl auch Schwerhörige beinhaltet.

Auffällig war, dass Tanja Bierschneider nicht beim reinen Vortrag belässt. Sie fragte gleich zu Beginn die Zuschauer, was sie sich unter der amerikanischen Gehörlosenkultur vorstellen. Diese tolle Methode setzte sich auch im ganzen Vortrag fort. Dadurch blieb das mitreißende Interesse der Zuhörer stark. Besonders heiß diskutiert wurde beim Thema „Audismus“ (Definition: Unterdrückung der gehörlosen Minderheit durch hörende Mehrheit). Unter Audismus versteht man auch Persönlicher Audismus, Institutioneller Audismus, Kultureller Audismus. Dafür zeigte Tanja Bierschneider viele Beispiele.

Bei einigen Zuschauern wurde hier die Erinnerung an dem sehr laufenden Bewerbungsverfahren am Institut für Gebärdensprache wach. Der Hintergrund dieses Verfahrens war: Herr Prof. Dr. Prillwitz ist bereits vor einiger Zeit in Pension gegangen. Für seinen Posten als Lehrstuhlinhaber am Institut für Gebärdensprache haben sich 4 Fachleute (3 Hörende und 1 Gehörloser) beworben. Es ist immer noch offen, aber Christian Rathmann (gehörlos, deutsch) bleibt weiterhin am Ball. Jedoch wurden die Stimmen laut, ob die Gebärdensprachkompetenz ausreiche und ein gehörloser Professor nicht sein müsse. Die meisten Zuschauer waren darüber sehr bestürzt und auch empört, weil sie kaum Informationen bekamen. Das KoFo-Team wird überlegen, ob es zu diesem brandaktuellen Thema eine weitere Sonderveranstaltung machen soll. Auf jeden Fall wird es im Gegensatz zu Deutschland deutlich, dass im Fall einer erneuten Gallaudet-Krise im letzten Jahr sehr viele Gehörlose ständig Informationen bekommen und den Kampf der Studenten gegen das Präsidium von Gallaudet unterstützen. Wir deutsche Gehörlose müssen noch sehr viel an den USA Vorbild nehmen und sagen trotzdem: „We have a dream.“ (Martin L. King).

Verfaßt von Ralf Kirchoff